

haupt, der weniger Verstand als Gutmüthigkeit besaß, und dessen militärische Kenntniß und Erfahrung von seinem Ehrgeitze bey weitem übertroffen wurde, war nicht vermögend, den Mangel an Geld und Bedürfnissen durch Talente zu ersetzen. Man schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß die Revolution, durch welche Elisabeth auf den russischen Thron erhoben wurde, den Unternehmungen gegen Rußland günstig seyn würde. Löwenhaupt erklärte daher in dem Manifeste, mit welchem er die Eröffnung des Feldzuges begleitete, daß er die Absicht habe, Rußland von der drückenden Herrschaft der Ausländer zu befreien, und die Wahl eines rechtmäßigen Regenten zu befördern. Elisabeth dankte dem Löwenhaupt für seinen guten Willen, und es wurde, durch Vermittlung des Ministers de la Chetardie, ein Waffenstillstand geschlossen, um einen Versuch von Friedensunterhandlungen zu machen. Der schwedische Reichsrath spannte aber seine Forderungen zu hoch. In dem täuschenden Wahne, daß man sie großen Theils erfüllen würde, versäumte man die Kriegsrüstungen. Elisabeth wollte den Schweden aber nur eine Abfin-

dungs: